

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die deutsche Burschenschaft und ihr Denkmal!

Am 2. August l. J. wurde das Denkmal der „allgemeinen deutschen Burschenschaft“ auf dem Plage vor der Burscheneiche in Jena enthüllt! Unsere Zeit ist sehr nüchtern, daher die freudige Bewegung und Erregung, die an diesem Tage in Jena hohe Wogen schlug und die im Herzen jedes, der einst Burschenschafter gewesen, einen stolzen Nachhall fand, nicht allzuweite Kreise schlug. Und doch, was sagt uns nicht die edle, marmorne Gestalt des „Burschen“ auf dem hohen Postamente des Denkmals! Mit der rechten Hand das alte schwarzroth-goldene Banner der Burschenschaft kühn erhebend, mit der linken das Burschenschaftsschwert an die Brust drückend, blickt das barettgeschmückte jugendliche Haupt nach oben — Alles verkörpert so recht den Wahlspruch „mit Gott für Freiheit, Ehre, Vaterland!“ Freilich waren es bloß die letzten drei Worte, welche die am 12. Juni 1815 im Gasthose zur Tanne in Jena gegründete „deutsche Burschenschaft“ zu ihrem Spruche erkoren, allein der tiefreligiöse, christliche Zug ihrer Gründer war in allem ihren Thun unverkennbar; „schwarz-roth-gold“ waren die Farben der Burschen, sie hatten sie nicht willkürlich gewählt, viele von ihnen trugen sie als Krieger im tapferen Lützow'schen Freicorps an ihrer Uniform, sie hatten im Vereine mit den zahllosen deutschen Kämpfern, im Bunde mit den österreichischen und russischen Heeren den allen gemeinsamen Feind in den „Freiheitskriegen“ bekämpft und bezwungen, die Farben waren ihnen werth geworden und jedem Burschenschafter, jedem Deutschen bis heute werth geblieben! Doch kann ich nicht in diesen Zeilen all' das, was mich aus Anlaß der Jenersen Denkmalseier bewegt, niederschreiben, die Geschichte der Burschenschaft ist zwar in das Herz jedes ihrer Anhänger und Nachfolger einge-

graben — allein deren Darlegung erfordert mehr Raum, als ich hier beanspruchen darf. Ich will nur nicht, daß es Deutsche gäbe, die die Burschenschaft vergessen, und gleichzeitig will ich einen Tribut der Dankbarkeit an ihre Gründer hier niederlegen: Karl S. Scheidler aus Gotha; Heinrich Niemann aus Naumburg (aus den Freiheitskämpfen mit dem eisernen Kreuze geschmückt) und Karl Horn aus Neustrelitz, drei Jenerser Studenten, waren die Gründer eines der idealsten Jugendbünde aller Zeiten, der Burschenschaft, deren ganzer Zweck in dem Dreiklang zusammenfaßbar ist: „Sittlichkeit! Wissenschaftlichkeit! Vaterlandsliebe!“ Den Völkern, die den Erbfeind bezwungen und die schwankenden Throne ihrer Herrscher wieder befestigt, waren die unterschiedlichen Versprechen ihrer Landesväter auf freiheitliche Entwicklung nicht erfüllt worden, die Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande galt mehr als je, sie fügten sich willig; die goldene deutsche Jugend der Burschenschaft stellte sich die Aufgabe, einen Altar der schönsten Ideale für freiheitliche, deutsche Zukunftserziehung aufzustellen, sich wohl bewußt, daß ihr die That nie und nimmer gehören konnte. Der erste Sprecher der Burschenschaft war K. Horn, ihre Fahne wurde ihr am 31. März 1816 von Frauen und Jungfrauen Jenas gespendet; diese Fahne wurde dann viele Jahre nach Auflösung der Burschenschaft vor den Augen mißgünstiger Behörden verborgen, bis sie erst wieder 1858 sich an das Tageslicht wagte. Am 18. Oktober 1817 vereinigte das berühmte Wartburgfest die wackeren Burschen von Erlangen, Gießen, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Jena, Marburg an der Lahn und Kiel; mit dem herrlichen Liede „eine feste Burg ist unser Gott“ hielten sie in Eisenach ihren Einzug. Die Vorgänge auf der Wartburg sind bekannt, doch als Beweis, daß die Begeisterung der Jugend, die auf Einigung in ihrem Verbande und im ganzen Vaterlande gerichtet war, damals auch die

älteren Kreise der Teilnehmer erfaßte, diene die Aussprache, welche Universitätsprofessor Hofrath Fries aus Jena an die begeisterten Jünglinge richtete:

„Ihr deutschen Burschen!
„Aufgefordert von Euch, zu sprechen, gebe ich keine Rede, keine Lehre, nur ein Wort des Gefühls, ein Wort, ein treues Wort im Namen Eurer freien Lehrer ausgesprochen!“

„Sei uns gegrüßt, du helles Morgenroth eines schönen Tages, der über unser schönes Vaterland heraufkommt; sei uns gegrüßt, du geisteswarmer, jüngerfrischer Lebensathem, von dem ich durchhaucht fühle mein Volk!“

„Ihr deutschen Burschen!
„Lasset Euch den Freundschaftsbund Eurer Jugend, den Jugendbundesstaat, ein Bild werden des vaterländischen Staates, dessen Dienst Ihr bald Eurer ganzes Leben weihen wollt. Haltet fromm bei Tapferkeit, Ehre und Gerechtigkeit!“

„Ihr deutschen Burschen!
„Lasset aus dem Freundschaftsbund Eurer Jugend den Geist kommen in das Leben unseres Volkes, denn jüngerfrisch soll uns erwachsen deutscher Gemeingeist für Vaterland, Freiheit und Gerechtigkeit! So bleibe Euch und uns der Wahlspruch:

„Ein Gott, ein deutsches Schwert, ein deutscher Geist für Ehre und Gerechtigkeit!“

Man kann ermessen, was solche Worte in einer jugendlichen, für alles Hohe, Erhabene glühenden Mannesbrust für ein Nachempfinden hervorgerufen! Dem idealen allein sollte das Wartburgfest geweiht sein; einer aus dem Kreise der Studierenden hatte jedoch für sich, ohne Mitwischer es anders beschlossen. Hans Ferdinand Maßmann veranstaltete ein Autodafé mit einer Reihe von Schriften, welche durch ihren unethischen oder freiheitswidrigen Inhalt das Mißfallen der studierenden Jugend auf sich geladen hatten; die näheren Vorgänge sind in weiten Kreisen ebenfalls bekannt, zumal sie für spätere heiße Verfol-

Feuilleton.

Spiele des Zufalls.

Novelle von August Schrader.
(2. Fortsetzung.)

Halb ohnmächtig war die Landdrostin in den Sitz gesunken, denn sie hatte den furchtbaren Raucher beim Einsteigen erblickt, den einzigen Passagier in dem Koupé. Die arme Frau war aus dem Regen in die Traufe gekommen. Der Senator konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, denn er begriff und billigte das Mißgeschick der edlen, stolzen Frau, die ihn in seiner Würde gekränkt hatte. Er war nicht rachsüchtig; aber diese kleine, von dem Zufalle gefügte Züchtigung machte ihm Vergnügen. Nachdem er noch einige lange Züge gethan, öffnete er lächelnd das Fenster und warf zum zweiten Mal seine Zigarre hinaus. Dann wickelte er sich in den Pelz, legte sich zurück, und schloß die Augen.

Diese Höflichkeit und diese Verachtung machten ihn der Landdrostin noch verhaßter, als er ihr bereits war. Sie fühlte das Lächerliche ihrer Situation, und eine Frau, sie sei jung oder alt, kann dem Manne nie verzei-

hen, der sie lächerlich gemacht hat. Die beiden Passagiere wechselten kein Wort, keinen Blick. Nach einer Stunde kamen sie in Magdeburg an; hier trennten sie sich als die erbittertesten Feinde, jeder war froh, von der lästigen Gesellschaft des Andern befreit zu sein. Sie ahnten nicht, daß sie sich einander sehr nahe standen, und daß sie sich unter ernstern Umständen bald wiedersehen würden!

II.

Die Szene, die der Verfasser jetzt mittheilen wird, empfiehlt er der besonderen Nachsicht. Er befindet sich in einer ähnlichen Lage wie der Senator Beck der Landdrostin gegenüber, das heißt, er wird von den Umständen gezwungen, die Galanterie ein wenig aus den Augen zu lassen, um so wahr als möglich zu schildern, ein Bestreben, dessen er sich nicht entäußern darf, wenn er vor dem Richterstuhle der Kritik einigermaßen Gnade finden will. Um der Verzeihung der Leserinnen desto sicherer zu sein, fügt er noch hinzu, daß er mit den Augen des Hypochonders sieht, eines Menschen, der Alles in einer grauen Färbung erblickt.

Um dieselbe Zeit, als sich die beiden Reisenden in Magdeburg trennten, befanden sich in Leipzig zwei junge Damen in dem Salon eines eleganten Hauses, das an einem der be-

lebtesten Plätze steht. Die eine von ihnen, eine bleiche, zarte Schönheit, stand in vollständiger Toilette am Fenster, und sah sinnend durch die großen Spiegelscheiben auf den belebten Platz hinaus. Sie trug eine Mantille von schwarzem Sammet und einen braunen Atlashut mit weißen Straußfedern. Die zweite Dame, eine blendende, üppige Schönheit, stand noch vor dem Spiegel und ordnete die schwarzen Locken unter dem prachtvollen weißen Güte; hinter ihr stand das Kammermädchen, den seidenen Mantel bereit haltend.

„Ist der Wagen schon da?“ fragte sie, ohne die Blicke von dem Spiegel abzuwenden, der das reizende Gesicht der vierundzwanzigjährigen Frau zurückgab.

„So eben fährt er vor“, antwortete die Dame am Fenster.

„Den Mantel, Sophie!“
Das Kammermädchen legte behutsam den eleganten seidenen Mantel um die schwellenden Schultern der Herrin. Dann entfernte es sich.

„Schon wieder sind Sie in das unglückselige Sinnen versunken, das ich nicht verbannen kann! Wilhelmine, fast möchte ich Ihnen zürnen.“

Wilhelmine trat von dem Fenster zurück. Ein schmerzliches Lächeln verbreitete sich über

gungen der Burschenschaft, Regierungen und Behörden willkommenen Anlaß boten!

Am 18. Oktober 1818, genau ein Jahr nach dem Wartburgfeste, erfolgte die endgiltige Gründung der „allgemeinen deutschen Burschenschaft“, deren Führung Jena übernahm; sie sollte mit Ausschluß der öst. alle deutschen Universitäten umfassen. Karl August, Herzog von Sachsen-Weimar, nahm sie in seinen besonderen Schutz und lud sie sogar als Pachtin zur Taufe des jetzt regierenden Großherzogs v. Weimar, seines Entels! Nicht einmal ein halbes Jahr jedoch erfreute sich der große schöne Bund seines Lebens; einer der begeistertsten, aber auch verworrensten Jünger desselben, Karl Ludwig Sand, erstach am 23. März 1819 den ob seiner deutschfeindlichen Schriften und seiner russischen Spionage bekannten Dichter A. v. Kozebue zu Mannheim. Sand wählte der Sache der Freiheit, seinem Vaterlande einen großen Dienst geleistet zu haben — welcher Irrthum! Die Regierungen wurden noch mehr aufgeschreckt, eine allgemeine Demagogenerie begann, die „deutsche Burschenschaft“, trotzdem ihr gar nichts Uebles nachgewiesen werden konnte, wurde in Folge der berüchtigten „Karlsbader Beschlüsse“ aufgelöst; an ihrem Auflösungstage, 26. Nov. 1819 wurde zum ersten Male das ergreifende Kiegersche Lied „Wir hatten gebauet u.“ gesungen. — Sand büßte am 20. Mai 1820 seine That am Schaffot.

Mit der großen Burschenschaft war es aus! 1827 begann im Geheimen da und dort auf deutschen Universitäten ein Bruchtheil Studirender die Gründung einer kleinen „Burschenschaft“ mit allerhand Namen und auch Farben; doch kaum die Form war zu erkennen, es gab eine Wirrnis in den Zielen! Und so ist's auch bis heute geblieben; manche dieser kleinen Burschenschaften bemüht sich mit Ernst die Ziele des großen Bundes nach Kräften zu erreichen und dann beglückwünsche ich seine Mitglieder! — Genau 50 Jahre nach dem Feste auf der alten Wartburg gehörte ich mit unendlichem Stolze einer solchen Burschenschaft an, ich „sprang ein“; ich habe es nicht bereut! Die 4 Jahre, während welcher ich akademisch für „Freiheit, Ehre und Vaterland“ eintrat, gehören zu meinen goldensten Tagen, ihrer ist das Verdienst, daß mein Herz in gleichbleibender Begeisterung und Frische Idealen nachhängt, die hoch, sehr hoch schweben, aber mir über gar viel unangenehm Reales hinüberhalsen. — Es war am Dezenalfeste meiner Burschenschaft, ich bereits „altes Haus“; da erinnerte mich eine der vielen Zuschriften an den „Feuerbrand“ vom Wartburgfeste in gar lebendigster Weise, hatte sie ja doch der Veranstalter jener feierlichen Verbrennung selbst geschrieben. Ich gebe sie hier, da sie außer in einem „Jahresbericht“ nirgends veröffentlicht ist, und den Beweis dafür

lebhaft führt, daß wahre burschenschaftliche Begeisterung bis zum Lebensende anhält.

„Liebe jugendliche Freunde!

„Eure mehr als freundliche Zuschrift und Einladung ist am 12. d. M. an mich gelangt und hat mich auf's Tiefste ergriffen.

„Welche Zeit haben wir seit 1813 und 1816 durchlebt! Ich will nur erwähnen, daß als ich 1816 und 1817 in Jena studierte, dort Ungarn (Magyaren und Deutsche) weilten, die statt den Vorlesungen beizuwohnen, eifrigst Göthe und Schiller abschrieben und diesen Bänden dann vorn und hinten einige bloße Scheinvorlesungen, namentlich theologische vor- und nachfügten. — Tempora mutantur.

„Im Jahre 1848 am 18. September schloß Friedrich Ludwig Zahn, der eigentliche Begründer der Burschenschaften, wie des Turnwesens und der Lützow'schen Freischaar, in die er selbst eintrat, seine zu Frankfurt a./M. gedruckte „Schwanenrede“ mit den Worten: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“

„Der diese Worte gesprochen (es war mein theuerster Lehrer), ist wie Moses geschieden, ohne ins gelobte Land zu sehen. Mir ist geworden, was meines Lebens Sehnsucht und Strebeziel war. Setzt Ihr dort im fernen Osten und Süden das Werk der Einigung und Einheit fort; dem Geiste, der wie ein Maulwurf unsichtbar fortwühlt, kann Niemand, kein Ostreich, kein Westreich widerstehen. Nur die Ultra werden ihm ewig widerstreben und widerstreben damit dem Geiste Christi.

„Ich danke Euch für eure Zuschrift und Einladung. Wenn ich aber der letzteren nicht Folge gebe, so ist daran nicht die Entfernung Schuld (man wird noch bald durch die Luft fliegen), mehr noch der Umstand, daß mich an der rechten Seite der Schlag gerührt hat (bei sonst ungeschwächter Gesundheit im 75. Jahr), vor Allem aber der Widerwille, nicht vor dem „Lac purum“ (etwa Ungarwein), wohl aber vor jeder Lobhudelei in irgend welcher größeren und öffentlichen Versammlung.

„Ich führe gerne fort und hätte noch manches auf dem Herzen, aber contenti estote, laßt Euch an eurem eigenen Jugendwohl genügen und denkt bei eurer Fahnenweihe ernst und wahrhaftig daran, der Fahne des Vaterlandes auch einmal folgen zu wollen als wahre deutsche Männer!

„Gott sei mit Euch und Oesterreich!“

Berlin am 16. Mai 1872.

Dr. H. F. Maßmann,
Professor an der hohen Schule
(mit gelähmter Hand).

Zwei Jahre später, am 3. August 1874, hatte auch dieser einst jugendliche Stürmer, dann hochverehrte greise Universitätslehrer die ewige Ruhe gefunden! Heute steht das Marmor- und Steinmal in Jena auch zu seinen Ehren! — Am selben Tage, als ich Burschenschafter geworden, wurde auf der Jubiläumsfeier des Wartburgfestes in Eisenach der Gedanke zum heutigen Burschenschaftsdenkmale angeregt und seither mächtig gefördert; nach nahezu 16 Jahren steht das Zeugniß idealsten Strebens aufgerichtet! Prof. Dondorf zu Stuttgart hat das Denkmal entworfen und ausgeführt, das Postament zieren bronzene Medaillons, die Bildnisse der ersten drei Gründer der Burschenschaft enthaltend. — K.

Bur Geschichte des Tages.

Das Heimatrecht, in sozialer Beziehung eines der wichtigsten, soll betreffs der Erwerbung abgeändert werden. Der Sonderauschuß des böhmischen Landtages beantragt nämlich, zu beschließen, daß der nicht unterbrochene Aufenthalt von acht Jahren in einer Gemeinde das Recht begründe, die Zugehörigkeit in derselben zu beanspruchen.

Von jenen zweitausend Aufständischen, die sich nach Montenegro geflüchtet, kehrten dieser Tage hundertunddreißig wieder zurück. Welche Freude herrscht in den Regierungsblättern und wie gar nicht mehr das geflügelte Wort des Ministers für Landesverteidigung, daß nur Gesindel aus dem Süden Dalmatiens über die Grenze gezogen!

In Rußland wird bei den obersten Staatswürden ein zahlreicher Personenwechsel vorgenommen. Dieses Verfahren wurzelt im Mißtrauen der Selbstherrschafft, die erbarmungslos ihre Werkzeuge sucht. Die Wirkung beklagen, die Ursache jedoch übersehen, ist eine Schwäche, die wir aus der Nachlässigkeit erklären, mit welcher in der Naturgeschichte der Regierungssysteme geforscht wird.

In Bulgarien soll die russische Wirthschaft fortbauern, obwohl das Land eine Aenderung begehrt und selbst der Fürst diese wünscht, wie er bei der Krönungsfeier in Moskau sich geäußert. Trotzdem bleibt es beim Alten, denn es ist der Wille des Selbstherrschers, dessen Pläne die Geltung einer freien Verfassung durchkreuzen.

Den Republikanern in Frankreich wird es von mancher Seite verargt, daß sie den Richterstand säubern wollen. Darf man's aber dem Freistaat verargen, wenn er politische Widersacher, bei deren Ernennung einst Feinde der Republik entschieden, nicht auf Stellen duldet, wo sie gegen ihn thätig sein wollen? Eine zielbewußte Partei kann gar nicht anders

ihr bleiches, ausdrucksvolles Gesicht, als sie die Hand der Freundin ergriff und antwortete:

„Sie haben Recht, Elise! Halten Sie mich für eine Thörin, aber zürnen Sie mir nicht. Sie wissen, daß Ihre Freundschaft mir unentbehrlich geworden ist, wie die Luft, die ich athme. Ich begreife, daß Ihnen meine Besuche oft lästig werden müssen.“

„Liebe Freundin, ich behaupte, daß ich schlimmer daran bin, als Sie!“ jagte Elise mit erzwungener Heiterkeit. „Mein Mann ist eifersüchtig, wie der Mohr von Venedig, er bewacht jeden meiner Tritte und Schritte, und nur wenn ich in Ihrer Gesellschaft bin, stellt er seine fränkenden Beobachtungen ein — muß ich mich nicht glücklich preisen, wenn Sie mich ohne Ihren Mann besuchen? Opfern Sie mir nicht einen Theil der kostbaren Zeit, die Sie der Liebe widmen könnten?“

„Glauben Sie mir, ich fühle das Bedürfnis, mich auch der Freundschaft zu erfreuen und wiederhole Ihnen, daß ich trotz der zärtlichen Liebe meines Mannes große Sorgen habe.“

„Ach, es hat Jeder in dieser Welt sein Kreuz zu tragen!“ seufzte Elise. „Wir sprechen morgen oder übermorgen mehr über dieses Kapitel — jetzt folgen Sie mir, daß ich Sie in die Gemäldegallerie führe, Sie kennen dann

alle Sehenswürdigkeiten unserer guten Stadt. Vergessen wir auf eine Stunde das Hauskrenz, das die Liebe bereitet.“

Wilhelmine seufzte lächelnd; dann küßte sie die Stirn der Freundin, als ob sie ihr für diesen Entschluß danken wollte. In dem Augenblicke, als Elise die Thür des Salons zu öffnen im Begriff stand, trat ein Mann von vielleicht dreißig Jahren ein. Betroffen blieb er stehen, als er die beiden Damen erblickte. Nachdem er Wilhelmine mit kalter Artigkeit begrüßt hatte, sagte er:

„Du willst ausfahren, Elise?“

„Um meiner Freundin die Gemäldegallerie zu zeigen“, antwortete die junge Frau, die mit Verdruß die Aufregung ihres Mannes bemerkt hatte. „Ich glaubte die zwei Stunden, die Du in Geschäften außer dem Hause verbringen wolltest, nicht besser anwenden zu können!“ fügte sie ruhig hinzu. „Willst Du mich begleiten?“

„Nein; aber ich ersuche Dich, zu Hause zu bleiben!“

„Bernhard, wenn ich Dich nun bitte, mich zu begleiten?“ fragte Elise, ihren Unwillen verbergend.

„So müßte ich Deine Bitte ablehnen, und auf meiner Forderung beharren.“

„Auf Deiner Forderung? Bernhard, Frau von Beck ist meine Freundin!“

„Aber Herr von Beck ist nicht mein Freund; ich spreche in diesem Augenblicke eine Gesinnung aus, die ich schon zu lange aus übertriebener Artigkeit geheim gehalten habe. Wenn Frau von Beck darauf Rücksicht nehmen will, so wird sie mich der Unannehmlichkeit überheben, das so eben Gesagte zu wiederholen.“

Bernhard trat in den Salon, setzte seinen Hut auf einen Tisch, zog hastig die Handschuhe aus, und warf sie in den Hut. Elise erröthete, sie war keines Wortes mächtig. Wilhelmine war bleich geworden, und Thränen standen in ihren dunklen Augen. Schweigend reichte sie der Freundin die Hand, und verschwand aus dem Saale. In dem Vorzimmer schwankte sie, und sank auf einem Stuhle nieder.

„Mein Gott, was ist das?“ flüsterte sie. Nachdem sie einen Augenblick starr zu Boden gesehen, raffte sie sich gewaltsam empor, eilte zitternd die Treppe hinab, verließ das Haus, bezeichnete dem Kutscher ihre Wohnung, und stieg in den Wagen, der davon fuhr.

Wir kehren in den Salon zurück. Die Bestürzung, die sich Elise's über diese Unhöflichkeit ihres Mannes bemächtigte, wich nach einigen Augenblicken einer gerechten Entrüstung. Sie trat zu dem Fenster. Als sie

Bermischte Nachrichten.

(Handel mit Kindern.) In New-York wird auch der Handel mit Kindern betrieben und gibt es vierzig bis fünfzig Personen, welche sich damit befassen, für Kinder, deren rechtmäßige Eltern sie nicht ernähren können oder wollen, Adoptiveltern zu suchen. Einer dieser Agenten ließ den Berichterstatler eines Wochenblattes kürzlich einen Blick in das Getriebe dieses seltsamen Handels werfen und theilte ihm Einiges darüber mit. „Hier habe ich zum Beispiel“, sagte der Agent, einen hübschen Burschen auf Lager — zehn Tage alt, blondes Haar, blaue Augen. In der linken Wacke hat er ein allerliebste Grübchen, wodurch das Kind bedeutend im Werthe steigt. Ich verlange daher 100 Dollars für den kleinen Kerl. Das kleine Mädchen neben ihm, welches ungefähr in demselben Alter steht, schlage ich für die Hälfte dieser Summe los — ich könnte vielleicht noch mehr für dasselbe erhalten, aber sein Haar wird allem Anscheine nach jene Farbe annehmen, welche man am besten mit „impertinent blond“ bezeichnet. Jungen bringen so wie so bessere Preise als Mädchen ein.“ — „Weshalb?“ fragte der Reporter. — „Ich weiß es selbst nicht. Nur so viel ist sicher, daß Mädchen, es müßten denn ausnehmend schöne Exemplare sein, unter Pari stehen. Ich nehme sie nicht gerne zum Verkaufe an.“ — „Welche Nationalitäten werden vorgezogen?“ — „Das kommt auf die Kunden an. Ich thue mein Möglichstes, Jedermann zufriedenzustellen. Natürlich kommen hie und da Versehen vor und passiert es, daß ein kleiner Irlander, für einen kleinen Teutonen ausgegeben wird; allein oft mache ich dieses Versehen nicht.“ — „Haben Sie auch Chinesenkinder?“ — „Nein, chinesische Babies haben wir noch nicht auf Lager.“ — „Macht es Ihnen viele Mühe, Ihre Kunden zufriedenzustellen?“ — „Mitunter. Einige Frauen sind äußerst eigen in dieser Beziehung. Sie haben sich in ihrer Phantasie das Ideal eines „Baby“ ausgemalt und ich soll das nun absolut liefern. Blond ist die gangbarste Farbe. Hin und wieder verlangen Kunden so seltsame Zusammenstellungen, wie: dunkles Haar und blaue Augen, oder schwarze Augen und — blondes Haar. Heute Früh kam eine Dame zu mir, sie nahm eine ganz hellblonde Haarlocke aus ihrem Portemonnaie und verlangte von mir, ich solle ihr ein Kind suchen, welches gleichfarbiges Haar habe. Leider paßte von meinem Vorrathe keines zu dem Muster. Sie that gerade, als ob sie eine Elle Band von derselben Farbe kaufen wollte.“ — „Ist das Geschäft ein einträgliches?“ — „Meistens ist der Bedarf so groß, daß er nicht gleich zu decken ist, und deshalb ist der Profit gut. Leider fügt aber die Konkurrenz dem Geschäfte

großen Schaden zu. Ist jetzt eine Käuferin mit meinem Preise unzufrieden, so geht sie zu einem meiner Konkurrenten. Das Etablissement, welches sich gerade gegenüber befindet, hat mir schon großen Schaden zugefügt. Wo ich noch vor einigen Jahren 200 Dollars fordern konnte, muß ich jetzt zufrieden sein, wenn man mir 75 Dollars bezahlt.“ — „Existirt Nachfrage nach farbigen Säuglingen?“ — „Nein. Unter den Weißen ist zur Zeit die braune oder schwarze Farbe nicht modern, und Neger habe ich unter meinen Kunden nicht. Ich mache jedoch mein Hauptgeschäft nicht mit den Kindern, welche ich direkt verkaufe, sondern mit denen auf „Vorausbestellung“. So habe ich hier, wie Sie aus meinem Hauptbuch ersehen können, Kontrakte für Lieferungen im Juli, August und September. Um diese Zeit besuchen nämlich Kaufleute vom Lande die Stadt und kaufen alsdann, was sie eben in das Haus brauchen.“

(Zum Schreckenstag von Ischia.) Ein Augenzeuge berichtet aus Casamicciola: „Als das entsetzliche Ereigniß eintrat, war es 9 Uhr 30 Minuten Abends. Ein Theil der Badegäste und Vergnügungsreisenden zerstreute sich bei Musik und durch Konversation; Viele befanden sich bereits zu Bette. Die bäuerliche Bevölkerung war auch schon zur Ruhe gegangen. Plötzlich empfand man einen gewaltigen Stoß, gleich einem elektrischen Schlag, und hört ein donnerähnliches Dröhnen, hierauf folgen zwei weitere Erschütterungen. In demselben Augenblicke erheben sich von allen Seiten ungeheure Staubwolken und alle Lichter erlöschen. Man befindet sich in undurchdringlicher Nacht und hat das haarsträubende Gefühl, daß der Boden unter den Füßen schwankt. Schon drangen fürchterliche Nothschreie an mein Ohr, schon hörte ich das Stöhnen und Wimmern von Sterbenden, das gedämpfte Aechzen der Verschlüpften. Es war ein grauenerregender Eindruck, über den man den Verstand verlieren konnte, und der unbeschreibliche Jammer, der das Gemüth erfüllte, wurde geradezu zur Verzweiflung gesteigert, als man inne wurde, daß sich all diesen um Rettung Rufenden und Flehenden keine Hilfe bieten ließ. Mit wilder Hast zogen viele der Geretteten an das Meeresufer und stürzten sich wie wahnsinnig auf die daselbst liegenden Fahrzeuge. Es war eine förmliche Schlacht, die sie einander lieferten. Der Kurs wurde nach Neapel genommen. Ein Theil der Ueberlebenden, die in Casamicciola geblieben waren, zündete große Scheiterhaufen an, um dadurch die Aufmerksamkeit Neapels und der Städte und Dörfer in der Umgebung zu erregen. Zur Hilfeleistung konnten jedoch die Geretteten nur unter Gefahr für ihr eigenes Leben schreiten. Man mußte befürchten, die theilweise noch immer schwankenden und glei-

tenden Trümmer neu in Bewegung zu bringen, welche die Hilfeleistenden tödten und die unter den Ruinen Begrabenen ganz zerschmettern könnten. Allenthalben ragten aus den Ruinen menschliche Gliedmaßen heraus; hier ein Arm, dort eine Schulter, aus dieser Spalte ein Bein, aus jener ein Oberhaupt. Halbnaakte Männer und Frauen irrten mit wahnsinnigen Geberden zwischen den Trümmern umher. Man suchte nach Eltern, Kindern, Geschwistern, man rief ihre Namen, man jammerte und rang die Hände, man bat schluchzend um Hilfe, und bei alledem hatten die zur Rettung und zum Beistande Bereiten die unsagbare Pein, fast nichts thun zu können. Erst mit der Morgendämmerung traf Hilfe aus Neapel ein und konnte das Rettungswerk beginnen.

(Gegen die „Teufelspresse“.) „Magyar Allam“, das Kampforgan der ungarischen Klerikalen, thut feierlich Buße, gesteht nämlich in jammervoller Zerknirschung, daß es „bis an den Schlund der Hölle“ gegangen, sich aber dort noch zu rechter Zeit ein Halt zugerufen und sich wieder in die Regionen des Lichtes gerettet. Es gab nämlich eine Zeit, in der die Abonnenten des „Magyar Allam“ sich darüber beschwerten, daß die „liberale Teufelspresse“ eine Fülle von telegraphischen und anderen Nachrichten bringe, die in den katholischen Blättern fehlen. Da diese Nachrichten aber nur in später Nachtstunde kommen, erheischen dieselben auch eine Nachredaktion, und so habe sich der Herausgeber des „Magyar Allam“ denn entschlossen, sein Blatt vom 1. Jänner d. J. so herzustellen, wie das die Herausgeber der „Teufelspresse“ thäten, ein Modus der Herstellung, welcher selbst teuflischer Natur ist, da die Nacht die Mutter alles Bösen sei. Bald aber sah er ein, daß sich das für ein katholisches Blatt nicht schicke, denn erstens seien die Redakteure und Sezer, Maschinisten zc. entweder verheiratet oder ledig; im ersteren Falle werden sie ihren ehelichen Pflichten entzogen, im letzteren Falle werden sie, wenn sie nach Schluß der Redaktion, 3 Uhr Morgens, nach Hause gehen, von der an den Thüren der Nachtlokale lauerten Sünde angelockt, was ihr Seelenheil in Gefahr bringen könne; zweitens sei dadurch, daß die Leute sich nur einmal in der Woche, nämlich am Sonntage, ausschlafen können, auch die Theilnahme derselben am Gottesdienste erschwert; drittens kosten die nächtlichen Telegramme und die „Teufelskorrespondenz“, welche zumeist Dinge bringen, die ein katholisches Blatt nicht benützen kann, allmonatlich 300 fl., und der Herausgeber des „Magyar Allam“ könne als alleinstehender katholischer Zeitungs-Unternehmer nicht mit jenen Aktien-Gesellschaften wetteifern, welche ohnehin bei nachtschlafender Zeit, wie sie sich für solches Teufelswerk ge-

gesehen, daß Wilhelmine den Wagen bestiegen hatte, legte sie Hut und Mantel wieder ab. Elise erschien jetzt in einem einfachen Kleide von grauer Seide, das ihre jugendlichen, reizenden Körperformen im hellsten Lichte zeigte. Mit bedauernden Blicken betrachtete sie ihren Mann, der, die rechte Hand in die Brustöffnung der Weste gesteckt, auf und abging. Die Blässe seines Gesichts ward durch den schwarzen Bart, der es gleichsam einrahmte, gehoben; seine Augen glüheten in einem düstern Feuer. Es ließ sich nicht verkennen, daß ihn etwas Ungewöhnliches aufgeregt hatte, denn heute überschritt der gebildete Mann zum ersten Male die Grenzen des Anstandes.

„Bernhard“, begann die junge Frau mit bewegter Stimme, „Du hast Wilhelminen die Thür gezeigt. Ich habe seit einiger Zeit schon Deine Abneigung gegen sie bemerkt; aber ich war weit entfernt zu glauben, daß Du sie ihr auf diese Weise zu erkennen geben würdest, eine Weise, die mich nicht minder kränken muß, als meine Freundin.“

„Dich kränken?“ fragte Bernhard bitter, indem er stehen blieb und seine Frau mit durchbohrenden Blicken ansah. „Das ist wunderbar! Eine Frau fühlt sich gekränkt, wenn der Mann ihre Ehre und seine eigene zu wahren sucht!“

„Was ist das? Was ist das?“ fuhr Elise auf.

„Es sind die Worte Deines Mannes, der ein Recht hat, Dich an Deine Pflicht zu mahnen; der ein Recht hat, so zu handeln, wenn Du gewissenlos genug bist, jede Rücksicht zu vergessen, die Dir Sitte und Anstand auferlegen. Welch' ein Glück, daß ich zeitig mein Haus betrat! Wie würde man lächeln und die Achseln zucken, wenn man sich diesen Abend in das Ohr flüsternde: Madame Rudolphi hat sich heute mit Frau von Beck in der Gemäldegalerie gezeigt! Elise, ich verbiete Dir jeden Umgang mit Frau von Beck.“

Die junge Frau zuckte zusammen; das Wort „verbieten“ beleidigte ihren Stolz. Aber noch verlor sie die ruhige Würde nicht, die sie seit dem Beginne der Szene beobachtet hatte.

„Du bist mein Mann“, sagte sie mit bewegter Stimme; „aber ich bin auch Deine Frau, und als solche habe ich meine Rechte. Von diesen Rechten nehme ich vorzüglich das in Anspruch, daß Du mich achtest. Es ist eine Erniedrigung für jede Frau, wenn der Mann sie mit unbegründeter Eifersucht verfolgt. Lächle nur, Bernhard, Dein Benehmen gegen mich wird ausschließlich von der Eifersucht geleitet — ich scheue mich nicht, es heute auszusprechen,

da Du mich auch der letzten Freundin beraubt hast, die mir seit einem Jahre geblieben ist. Ich habe bisher geschwiegen, weil ich in Wilhelminens Umgang Alles fand, was ich wünschte, und weil ich Dir durch mein eingezogenes Leben beweisen wollte, daß Du einen unwürdigen Verdacht gegen Deine Frau hegst. Aber Alles hat seine Grenzen, so auch meine Geduld.“

„Auch Deine Geduld?“ rief Bernhard höhneud.

„Ja, denn ich habe es ertragen, daß man mich belächelte und bemitleidete — vielleicht auch, daß man mich für schuldig erachtet hat, indem ich mich Deinen seltsamen Anordnungen fügte. Jetzt vermag ich es nicht mehr“, rief sie mit imponirender Hoheit; „und willst Du, daß ich nicht zu eklatanten Schritten meine Zuflucht nehme, so gieb mir die Freiheit des Handelns, zu der mich meine Stellung und mein Betragen berechtigen. Wilhelmine ist schwer beleidigt; ich eile ihr nach, um ihr zu sagen —“

„Du wirst bleiben, Elise; wenn Du mich gehört hast, überlasse ich Deinem Urtheile, ob mein Benehmen von der Eifersucht oder von der Ehre diktiert ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. August.

Herr Girstmayr s. hat seine Stelle als Mitglied des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses für die Vorstadt-Pfarr St. Maria niedergelegt und wird deshalb eine Ersatzwahl vorgenommen. Zu dieser sind als Vertreter der Gemeinden Leitersberg und Kartschwin die Herren: Franz Woschnit, Josef Burgai, Mathias Ferling, Franz Doornik, Franz Kaluschnik und Mathias Marinschek erschienen und wird im Verein mit dieser Herr Sylvester Fontana als Ersatzmann gewählt. —

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch berichtet über den Besuch Seiner Majestät in Marburg. Der Kaiser habe sich in allergnädigster Weise über den Empfang geäußert. Alles sei in musterhafter Ordnung vor sich gegangen. Das Gelingen sei den Veranstaltern zu verdanken und müsse daher Allen, die sich bemüht, die höchste Anerkennung ausgesprochen werden: vorerst dem Festkomitee, ferner den Herren: Balzer, Bülow, Professor Schnabl, Küster . . ., welche dasselbe verstärkt — Herrn Dr. M. Reiser, dem Obmann des Ordnungskomitees Herrn Dr. Hans Schmiderer, Herrn Stadtkassier Wagner, Herrn Polizeikommissär Stieger, den beteiligten Vereinen. Der Herr Bürgermeister verliest den Entwurf des Dankschreibens an letztere und wird derselbe genehmigt; an die einzelnen Herren werden gleichfalls solche Schreiben gerichtet. Die allgemeine Anerkennung Seiner Majestät sei in den Zeitungen veröffentlicht worden und habe der Redner vom Statthalter folgendes Schreiben empfangen:

„Graz, am 23. Juli 1883. Ew. Wohlgeboren! Seine k. und k. Apostolische Majestät hat in dem an mich gerichteten Allerhöchsten Handschreiben vom 17. d. M. mir den Auftrag erteilt, der gesammten Bevölkerung Steiermarks den kaiserlichen Dank für die Allerhöchstdemselben bei dem jüngsten Besuche von allen Seiten entgegengebrachten Beweise der Liebe und Treue bekannt zu geben.

Indem ich diesem Allerhöchsten Befehle nachgekommen bin und den höchst erfreulichen Inhalt des kaiserlichen Handschreibens zur allgemeinen Kenntniß gebracht habe, muß ich es dem Ermessen Ew. Wohlgeboren überlassen, jenen Feuerwehr-, Veteranen-Vereinen etc., welche in der Stadt Marburg zum festlichen Empfange Seiner Majestät des Kaisers wesentlich beigetragen haben, noch besonders den anerkennenden Dank auszusprechen.

Empfangen Ew. Wohlgeboren die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung. Kübed.

Der Herr Bürgermeister gedenkt in wärmsten Worten seines Vorgängers Herrn Dr. M. Reiser; eine bessere Anerkennung der Verdienste während der zwölfjährigen Wirksamkeit desselben vermöge die Gemeinde nicht auszusprechen, als wenn sie den Namen in ihr goldenes Buch eintrage und soll Herrn Dr. M. Reiser das Ehrenbürger-Recht verliehen werden. Alle Mitglieder erhoben sich zum Zeichen freudigster Zustimmung. Der Herr Bürgermeister erklärt, die Ausfertigung des Diploms besorgen zu wollen.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg beantragt, dem „Obmann der Obmänner“, der für den Empfang Seiner Majestät alle Kräfte eingesetzt, Herrn Bürgermeister Dr. Ferdinand Duchatsch Dank und Anerkennung auszusprechen und dem Protokoll einzuverleiben. — Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen. —

Das Gesuch des Schuldieners Mathias Stanzich um definitive Anstellung wird abgewiesen. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Brodnigg wird auf vier Wochen beurlaubt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg werden die Herren Julius Pfrimer und Simon Wolf in den Aufsichtsrath der gewerblichen Fortbil-

dungsschule gewählt und sollen die Gewerbeleute, für deren Hilfsarbeiter diese Schule bestimmt ist, durch den Stadtrath veranlaßt werden, das dritte Mitglied und einen Ersatzmann zu ernennen. —

Das Landwehr-Aerar braucht zu Übungszwecken den Acker neben der Landwehr-Kaserne und ist bereit, dafür jährlich 20 fl. zu zahlen. Dieser Vertrag wird genehmigt und der Herr Bürgermeister mit der Ausführung betraut. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Das Dankschreiben der Ober-Realschule für den Betrag von 30 fl. zur Habsburgfeier und der Ausweis über die Verwendung dieses Betrages werden zur Kenntniß genommen. (Berichterstatter Herr Dr. H. Lorber.)

(**Franz Pufwald** †.) Herr Franz Pufwald, Gutmachermeister in Marburg, welcher am 22. Juli auf der Hausfahrt unter die Räder des Wagens gestürzt, ist am Freitag Abends bald nach der Amputation des verletzten Fußes gestorben. Der Verbliebene war ein tüchtiger Geschäftsmann und Familienvater und erregt dieser Unglücksfall tiefstes Mitleid in allen Kreisen der Bevölkerung.

(**Alois Sernek** †.) Gestern Morgens 1 Uhr verschied in Brunnndorf der Oberlehrer Herr Alois Sernek, welcher zugleich Mitglied des Gemeindeauschusses und des Bezirks-Schulrathes gewesen. Der Verbliebene hat sich durch sein eifriges Wirken für Gemeinde und Schule die allgemeine Achtung erworben. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr statt.

(**Sparkasse in Friedau**.) Die Sparkasse der Gemeinde Friedau hat im letzten Verwaltungsjahre 100,886 fl. eingenommen, 194,934 fl. ausgegeben. Der Reservefond beträgt 4108 fl.

(**Sparkasse-Ausweis**.) Im Monate Juli wurden bei der Marburger Sparkasse von 644 Parteien eingelegt 158,305 fl. 42 kr., dagegen von 981 Parteien an Kapital und Zinsen erhoben 144,272 fl. 37 kr.

(**Gewerbe**.) Im verflossenen Monat wurden bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft folgende Gewerbe angemeldet: Ziegelbrennerei, Rothwein, Dr. Othmar Reiser — Holzhandel und Bäckerei, Kohlberg, Joseph Knieger — Müllerei, Kohlberg, Johann Huber — Müllerei, Wachsenberg, Alois Frohm — Tischlerei, Unter-Pulsgau, Gregor Tschersowtschek — Schuhmacherei, Ober-Pulsgau, Joseph Merdonik — Handel mit Lebensmitteln, Brunnndorf, Augustin Chum — Schneiderei, Schiltern, Mathias Koisko — Müllerei, Johannesberg, Franz Schicker — Fleischerei, St. Leonhardt, Heinrich Söllag — Schneiderei, Brunnndorf, Alois Mattel — Handel mit Kleinvieh, Wranga, Anton Pauritsch — Schneiderei, Götich, Peter Steger. Konzeptionirt wurden: Gasthaus in: Laporje, Michael Sorlo — Mettau, Franz Terplak — Rothwein, Georg Pshunder — Kojchal, Joseph Kermeg — Dreifaltigkeit, Johann Wratjscho — Wintersbach, Veit Duch — St. Leonhardt, Heinrich Söllag; Petroleumhandel in: Hölldorf, Karoline Kandolini — Studenitz, Johann Podpetschan.

(**Beförderung**.) Herr Joseph Birnbacher, k. k. Finanzrath in Marburg, ist zum Ober-Finanzrath befördert worden.

(**Gerichtsadjukt**.) Der Adjukt des Bezirksgerichtes Marburg I. D. U., Herr Karl Edl ist zum Adjunkten des Landesgerichtes in Laibach ernannt worden.

(**Schulbibliothek**.) Der deutsche Schulverein errichtet für die Schule in Süßenberg, die mit seiner Beihilfe gegründet worden, eine Bibliothek.

(**Erschlagen**.) In Graßnik wurde der Bergarbeiter Johann Janeschitz bei einer Rauferei erschlagen.

(**Raub**.) In der Nähe von Tainachberg, Gerichtsbezirk W.-Feistritz, wurden die Grundbesitzer Glifa und Tome aus Seifendorf räuberisch überfallen. Die Thäter waren zwei bartlose, dunkelgeleidete Männer und glaubt man, es seien dieselben, welche den Drahtbinder zwischen Buchberg und Deutschenthal beraubt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

ziemt, alle ihre Höllemaschinen laufen lassen. „Magyar Allam“ erklärt die sämtlichen lithographischen Korrespondenzen und Telegramme für höllisches Blendwerk. „Zurück von diesem Teufelswerke!“ ruft „Magyar Allam“ am Schlusse seiner Schilderung aus. „Zurück von diesem Wege, den wir nie wieder betreten werden. Wir kehren mit heutigem Tage zur Tagesausgabe zurück, da die Nacharbeit nur für die „Teufelspresse“ paßt, während die katholische Presse das helle Tageslicht liebt.“

(**Selbstmord von Mädchen**.) Im Hause Nr. 19 der Radialstraße in Pest wohnt im dritten Stock der Bankier Armin Deutsch mit seiner Familie. Eine Tochter des Herrn Deutsch, die 18jährige Bertha, ein hübsches Mädchen, war die Braut des Advokaten Dr. Berger, und sollte dieser Tage die Hochzeit stattfinden. Während Armin Deutsch vor einigen Tagen in seinem Geschäfte auf dem Waigener Boulevard weilte, saß seine Tochter Bertha mit ihrer Mutter bei der Handarbeit. Zwischen Mutter und Tochter entspann sich ein Wortwechsel, der plötzlich verstummte, als das Mädchen aufstand und sich aus dem Zimmer entfernte. Sie ging durchs Vorzimmer auf den Gang hinaus und warf sich über das Stiegeengeländer vom dritten Stock auf das Marmorpflaster des Stiegenhauses hinab. Der Hausmeister vernahm das Niederfallen des Körpers und eilte ins Stiegenhaus, wo das schöne Mädchen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt und verstümmelt, leblos in einer Blutlache auf dem Pflaster lag. Der Hausmeister trug den Leichnam in seine Wohnung, wo ihn dessen Gattin abwusch, und erst dann verständigte er die Mutter der Unglücklichen von dem Vorfalle. Diese wollte sich in der Verzweiflung ebenfalls vom dritten Stock herabstürzen, woran sie nur von ihrem heimberufenen Gatten und dem Bräutigam des unglücklichen Mädchens verhindert wurde. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher nicht aufgeklärt. — Aus London wird berichtet: Fräulein Ellen Constanze Baker, die 29jährige Tochter des bekannten Forschungsreisenden Sir Samuel Baker, entleibte sich vor einigen Tagen aus Lebensüberdruß. Die Verstorbene hatte längere Zeit in London als „Barmherzige Schwester“ gewirkt.

(**Cholera unter den Gsangomagyaren**.) Die Lage der Gsangos ist eine sehr traurige. Das arme Volk hat weder genügend Speise noch Trank. Der Stuhlrichter in Gyurgyevo, Alex. Joannovic, hat vor einigen Tagen 42 Häuser besucht, in 37 fand er Kranke, darunter solche, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, deren Symptome auf Cholera nostras deuten. Jeden Tag gibt es Todte unter den Gsangos. Wenn das fortdauert, ist die Kolonie in einem halben Jahre ausgestorben.

(**Der Judenheizer Verhovay von einem Juden gerettet**.) Vorige Woche war der bekannte antisemitische Reichstags-Abgeordnete Verhovay in Begleitung seiner Gemalin und seiner Schwägerin auf einem gemietheten Segelschiffe mitten im Plattensee von einem furchtbaren Sturme überrascht worden, der das Schiff in der Richtung gegen Reszthely zutrieb und das Schiff so arg zurichtete, daß die Insassen nahe daran waren, ihr Leben zu verlieren. Der Israelit Schlesinger aus Boglar, der zufällig in Fonyod anwesend war, wagte sich trotz der wüthenden Elemente hinaus und rettete Verhovay sammt seinen Begleiterinnen das Leben.

(**Auf dem Reitrade nach Italien**.) Der Bizzyle-Klub von Graz unternimmt am 10. d. M. über Michael, Friesach, Pontafel, Udine einen Ausflug nach Venedig und über Belluno und Cortina und durch das Drauthal über Marburg zurück. Die Reise soll vierzehn Tage in Anspruch nehmen.

(**Zum äußerlichen Gebrauch**.) Entzündungen jeder Art, Gliederschmerzen, Lähmungen u. s. f. werden durch Moll's Original-Franzbranntwein mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 80 kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Zigeuner.) Der Grundbesitzer Franz Kosjet zu St. Martin im Rosenthal wurde auf der Straße von einem Zigeuner in räuberischer Absicht niedergeschlagen und starb nach zwei Tagen. Der Thäter wird stechbrieflich verfolgt.

(Entsprungen.) Aus dem Gefängnisse des Bezirksgerichtes Rohitsch ist der Sträfling N. Jauernik nach Durchbrechung des Fenstergitters entsprungen.

(Wegführung eines alten Weibes.) Am 1. d. M. Früh wurde in der Streuhütte des Grundbesitzers Alois Schlick zu Wachsenberg ein siebzig Jahre altes Weib aufgefunden, welches dort weggelegt worden, taub ist und nicht stehen, nicht gehen kann. Die Alte vermag weder ihren Namen, noch ihren früheren Aufenthalt anzugeben und sagt nur, daß sie während der Nacht auf einem Wagen zur Streuhütte geführt und in dieselbe gelegt worden. Nach der Mundart zu schließen, dürfte dieses Weib in der Gegend von St. Anton oder St. Urbani bei Pettau daheim sein.

(Untersteirische Bäder.) In Lüsser sind bisher 407 Badgäste angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Saldenhofener Fähr.) Bei der Ueberfuhr in Saldenhofen, deren Drahtseil abgerissen, muß ein neues Seil aufgezogen werden und dürfte der Verkehr noch einige Wochen gesperrt sein.

(Preßfrage.) Die Gemeindevertretung von St. Leonhardt in W. B. hat beschlossen, die „Südsteirische Post“ wegen eines Vorwurfs anlässlich der Habsburgfeier zu einer Verächtigung aufzufordern und die Staatsanwaltschaft zu ersuchen, sie möge wider dieses Blatt eine Anklage einleiten.

(Nach Bosnien.) Das dritte Bataillon des untersteirischen Infanterieregiments Nr. 87, derzeit in Graz wird nach Stolaß in Bosnien verlegt.

Letzte Post.

In einer Lehrerversammlung zu Linz wurden die Wirkungen der Schulnovelle (§ 48) als sehr schädlich bezeichnet, da achthundert Lehrer noch keine Religionsprüfung abgelegt.

Am Festzuge in Jena nahmen fünfzehnhundert Studenten theil; siebzig Burschenschaftsfahnen wurden vorgetragen, darunter auch die alte schwarzrothgoldene vom Jahre 1817. Die Festrede war zugleich eine Kundgebung für die Deutschen in Oesterreich.

Die Angeklagten von Tifa-Eßlar wurden freigesprochen.

In Petersburg hat eine deutschfeindliche Kundgebung gegen einen Sängerkhor stattgefunden.

Auf Ischia ist in Folge eines Erdbebens der Epomeoberg abgerutscht.

Die Polizei von Paris hat Spuren eines hochverrätherischen Legitimistenkomités entdeckt.

Die Cholera verbreitet sich nach Ober-Egypten.

Die bezüglich Tongkings gepflogenen Unterhandlungen lassen keine friedliche Lösung erwarten.

Vom Büchertisch.

M a i e r - R o t h s c h i l d.

Handbuch der gesammten Handelswissenschaften. Dritte neu bearbeitete Auflage. In 22 Lieferungen à 30 fr. Lieferungen 3 bis 12. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Die eben ausgegebenen Hefte dieses trefflichen Werkes beweisen auf's Neue, daß der langjährige Ruf desselben ein wohlverdienter ist. Nach der allgemeinen Einleitung behandelt das Werk das Gebiet der Handelsgeographie in einer Ausführlichkeit, welche die kommerzielle Seite anderer

geographischer Handbücher vollkommen in Schatten stellt. Dann geht das Werk auf das schwierige Wesen der Nationalökonomie und Volkswirtschaft über, in welchem der Verfasser die wissenschaftliche Seite mit den Bedürfnissen der kaufmännischen Praxis so geschickt zu verflechten gewußt hat, daß er dadurch die umfangreichen Fachwerke dieses Gebietes vollkommen entbehrlich macht. Nach einer kurzen Abhandlung über den Fabriks- und Industriebetrieb wird die allgemeine Handelslehre mit dem Weltverkehr, Staatshaushalt, Bank- und Börsenwesen u. eingeleitet und beschließt ein sorgfältig gearbeitetes Register den ersten Band des Werkes. — Ein Hauptvorteil desselben liegt in seinem billigen Preise, sowie der Bezugsweise in 22 Lieferungen à 30 Kr., die Jedermann die Anschaffung ermöglichen. Wir selbst können diesem Werke nur unsere beste Empfehlung widmen, um so mehr, als die jetzigen Geschäftsverhältnisse den Handelsstand ganz besonders darauf anweisen, sein Heil in der Erweiterung des Wissens und der damit verknüpften Möglichkeit zu suchen, den Wirkungskreis zu vermehren und dadurch die allgemein erhöhten Anforderungen zu erfüllen.

Nr. 495 St. Sch. N.

(790

Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. Aug. 1870 Z. 7648 und Verordnung des k. k. steierm. Landeslehrerathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Ortsschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprengeles ohne Unterschied der Confection und Heimatsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1883/4 im Monate August d. J. vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern und deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnpartheien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die **Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.**

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg, 20. Juli 1883.
Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

Sonntag den 5. August 1883
im Parke der Franz Josefs-Kaserne
CONCERT-SOIREE

von der
Südbahn-Werksstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 1/4 Uhr. Entrée 15 fr. Kinder frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Jos. Skala.

Veteranen = fest in Gams.

Heute Sonntag den 5. August Nachmittag findet im Gasthausgarten des

G a m s e r h o f e s
ein **Veteranen-fest** mit
GARTEN-CONCERT

Anfang 3 Uhr. statt. Entrée frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtend **M. Joß.**

841

Nr. 8661

(804

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtrathe wird kundgemacht, daß in Gemäßheit der §§. 18 u. 19 des Gesetzes vom 23. Mai 1883 N. G. Bl. Nr. 83 über die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters, der Evidenzhaltungs-Obergeometer Herr **M a r e l** zum Zwecke der Entgegennahme von Anmeldungen über eingetretene Veränderungen im Grundbesitze und zu sonstigen Evidenzhaltungs-Umhandlungen an den Tagen **13., 14. und 16. August 1883** im Lokale des k. k. Steueramtes in Marburg anwesend sein wird.

Es wollen daher die Grundbesitzer der Stadt Marburg an den bezeichneten Tagen bei dem obigen Vermessungsbeamten in Angelegenheit der Evidenzhaltung des Katasters Anmeldungen oder sonstige auf stattgefundene Veränderungen im Grundbesitze bezügliche Nachweisungen beibringen oder mündliche Erklärungen abgeben.

Stadtrath Marburg, am 26. Juli 1883.
Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

!Voranzeige!

Eduard Eichler (833
academischer Tanzmeister und Lehrer am
Grazer Mädchen-Lyceum
erstattet den P. T. Familien Marburgs hiemit die ergebenste Mittheilung, dass er im September im eleganten Saale der **Gambinushalle** seinen **Unterrichts-Kurs für Tanz und Anstand** eröffnet und alle näheren Details durch die demnächst erscheinenden Unterrichts-Programme bekannt geben wird.

315,000 Auflage; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Zum Ansetzen von Früchten
empfehlen wir billigst unsern echten
Weingeläger- u. Weintrebern-
Branntwein.

Seybalt & Swaty
Fabrik für Verwerthung von Weinrückständen
Marburg a. d. Drau. (798

Zu verkaufen

oder gegen Croten zu vertauschen ein gut singendes rothgehäubtes **Kardinal-Männchen.** Anfrage im Comptoir d. Bl. (817

Köchin und Stubenmädchen
gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden beim Hausmeister im Frohm-schen ehemals Brandstetter'schen Haus, Tegethoffstraße. (840



Die Gefertigten geben vom tiefsten Schmerze erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Alois Sernez,

Oberlehrers, Mitgliedes des Gemeindeausschusses zu Brunndorf und Fachmannes des Bezirksschulrathes Marburg,

welcher Samstag den 4. August 1883 um 1 Uhr Morgens im 45. Lebensjahre verschieden ist und am 5. August Nachmittag 4 Uhr zur Ruhe bestattet werden wird.
Brunndorf am 4. August 1883. (836)

Maria Löschnig } Schwestern.
Josefa Flucher }
Johann Weingerl sen. }
Johann Kolletnig } Schwäger.
Heinrich Glaser }
Ferdinand Torisor }

Fanni Sernez,
Gattin.
Alois, Adelheid und Karl,
Kinder.
Franz Regholez,
Schwiegervater.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)



Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Franz Pusswald,

Hutmachermelsters,

welcher nach kurzem schmerzhaften Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 3. August 1883 um 3/4 10 Uhr Abends in seinem 37. Lebensjahre sanft und selig im Herrn verschied.

Das Leichenbegängniß des leider viel zu früh Verblichenen findet Sonntag den 5. August um 3 Uhr Nachmittag von der hiesigen Leichenbestattungs-Anstalt aus statt.

Das heil. Seelenamt wird am 6. August um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg den 4. August 1883.

Anton Pusswald, Marie Pusswald, Antonie Pusswald geb. Karner
Anna Pusswald als Gattin.
als Geschwister. Mitzi, Karl und Franziska
als Kinder.
Agnes Pusswald geb. Pecklar
als Schwägerin. Johann Hödl
als Schwager. (835)

II. steierm. Leichenanfahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Deffentlichkeitsrecht l. h. f. t. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortschrittsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr 21. Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-dienst, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welche diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospekte erteilt

die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Direktor. (753)

1000 Gulden

derjenigen Dame,

welche nach Gebrauch meiner **Sommerproffen-Salbe** sowohl die Sommerproffen, wie Leber-, Schwangerschaftsflecken und Sommerbrand, überhaupt jeden Teint beeinträchtigende Färbung nicht verloren.

Versende gegen Nachnahme 1 Siegel fl. 2.10.

„Epilatoire“ zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ wird daher mein Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines großen fl. 10.

Medicinischer Quarzsand

bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer, 1 Schachtel 1 fl. 50 Kr.

Robert Fischer, Doctor der Chemie,
Wien, I., Johannesgasse 11. (87)



Magazin

wird aufgenommen. Anträge unter „Magazin“ in der Exped. d. Bl. abzugeben. (821)

Alte Thüren und Fenster, Sparherdbestandtheile

billig zu verkaufen: Lagerhausbau Melling. Anzufragen beim Zimmerpolier. (822)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öW

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öW

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Marburg: M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss, Apotheker

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

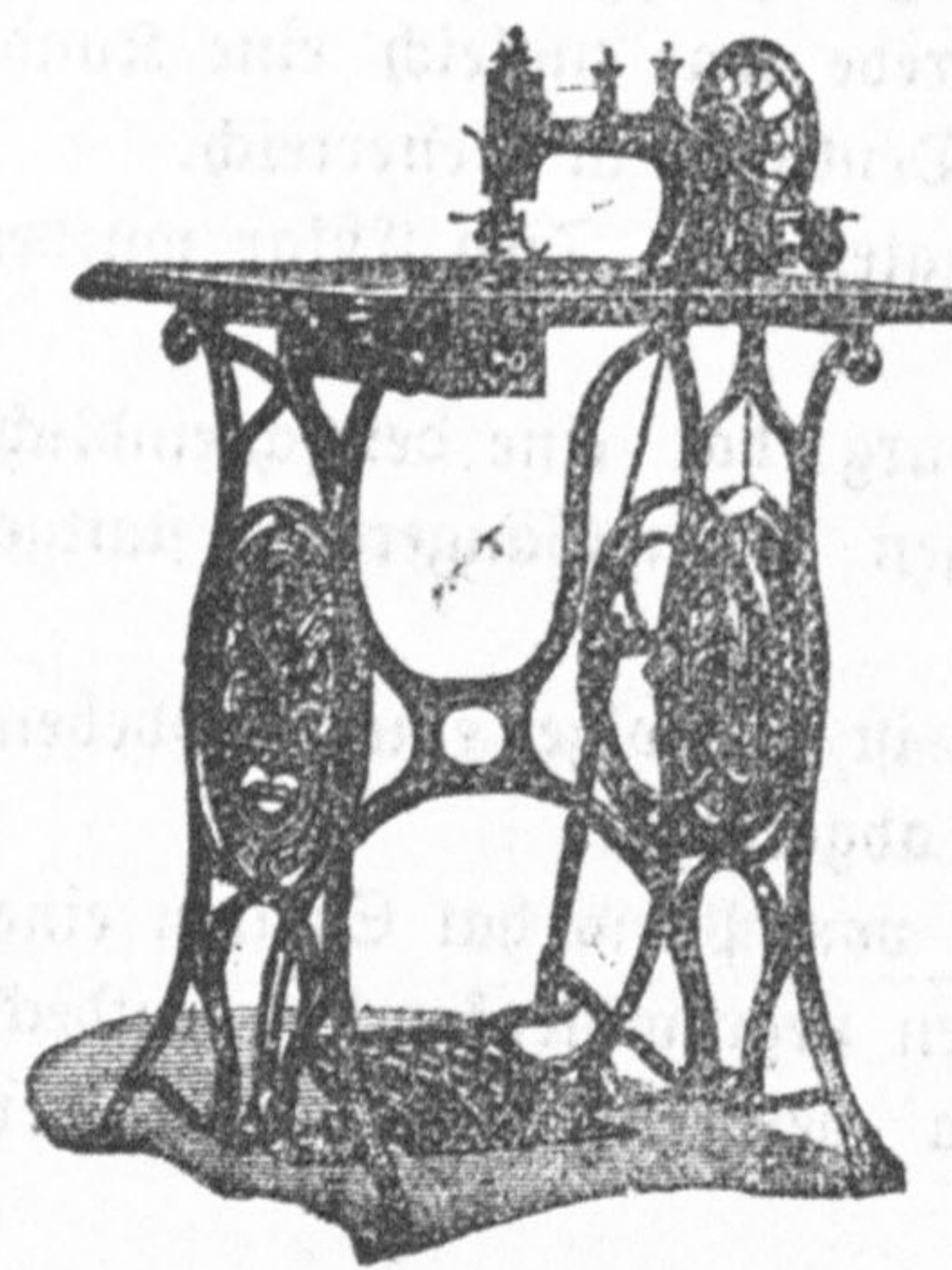
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Fr. Koller's Erben. (1

Tüffer: A. Elsbacher.

Großte Nähmaschinen-Niederlagen in Steiermark und Kärnten

Niederlage des Niederlage
Marburg Conrad Prosch & Comp. Klagenfurt
Viktringhof- gasse 687 & Comp. Bahnhof-
gasse



Grosses Lager

von

Nähmaschinen

mit den

neuesten pa-

tentirten Ver-

besserungen

gegen Raten-

zahlung und

unter 5jährig.

Garantie.

Nähmaschinen

werden in

unserer Werk-

statt bestens

reparirt.

Preiscourante auf Verlangen gratis u. franco.



Passagier-
und
Frachtgutbeförderung
nach

Amerika

am besten und billigsten bei

Arnold Reif, Wien, 326
Stadt, Kolowratring, Pestalozzigasse Nr. 1.

Zu kaufen gesucht wird ein kleines, nettes, rentables Landgut

oder auch Waldbgut, nahe einer Bahnstation gelegen in Steiermark mit einem kleinen aber schönen Herrenhause mit lebendem und totem Fundus instructus um den Kaufpreis von circa 15000 bis 16000 fl. gegen Baarzahlung bei Kaufhaltung. Gefl. detaillirte Offerten, womöglich mit Photographie, unter "O. 560" an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2** zu richten. (818)

Im Langenthal

ist die **Nowak'sche Subrealität** aus freier Hand billigst zu verkaufen. Sie liegt westlich von der Bahnstation Pöfnitz $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt und besteht aus 3 Joch Nebengrund und 14 Joch anderer Kulturen in einem Komplex, mit einem schönen Herrenhause nebst Wirthschaftsgebäuden. Zahlungsbedingungen leicht. Auskunft beim Eigenthümer **Josef Sadler** in **Gleisdorf** bei **Graz**. (819)

Eine Weingartrealität

an der Jaringerstraße gelegen, ist zu verkaufen. Alles Nähere beim Eigenthümer, **Tegethoffstraße Nr. 53** parterre. (837)

Eine schöne Landrealität

mit 36 Joch, 2 Stunden von Marburg, an der Bahnstrecke gelegen, ist unter der Hand billig zu verkaufen. (834)
Anfrage bei **Franz Ferf, Sattlermeister, Sofienplatz** Marburg.

Das Haus Nr. 15,

Franz Josef-Straße, Magdalena, Marburg, mit 5 Zimmern, Sparherdküche, 2 Speisen, unterirdischem Keller, Holzlagen, Schweinstall, nebst Gemüsegarten mit Obstbäumen und Reben — ist sofort käuflich zu haben oder im Ganzen zu verpachten. — Anfrage beim Eigenthümer **Johann Berger** in der **Notariatskanzlei** im **Schmiderer'schen Hause**, Nachmittags. (839)

Eine ebenerdige (808)

Wohnung

mit 2 geräumigen Zimmern und Sparherdküche ist sogleich zu vergeben. Auskunft beim Eigenthümer **Mathias Lößl** in der **Kärntnervorstadt** zu **Marburg**.

Eine Wohnung,

bestehend aus einem Gewölbe, 1 Zimmer sammt Küche und sonstigem Zugehör, sogleich zu vermieten. Preis monatlich 14 fl. (831)
Anfrage **Kärntnergasse, Haus Nr. 9**.

Stall auf 2 Pferde

nebst Wagenremise und Heuboden zu vermieten: **Tegethoffstraße Nr. 17**. (823)

Maschinen-Bau- und Mechan. - Geschäft

des
J. Pfeifer in Kötsch bei Marburg
empfiehlt

Dreschmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit eigenhüblig konstruirter Vorrichtung für Reindruck, und nur ein Mann zum Betriebe erforderlich. **Trieurs** (Getreidepflugmaschinen) für Auslösung von Raden, Widen, Erbsen, jeder Größe. Erzeugung von **Säckelmaschinen, Kuruzabreher, Zauchenvertheiler, Gelägerpressen, Autographische Pressen, Nähmaschinen-Reparatur.**
Ausführung neuer Erfindungen unter Distretion.
Anfertigung von **Apparaten und Modellen** aller Art. **Reparaturen** werden billigst berechnet. 553

Mineralwasser vom Königsbrunnen zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Nach der Analyse des Herrn Professor **Dr. J. Gottlieb** der reinste, kohlenensäurereichste und stärkste Sauerling von frischester Füllung stets zu haben in **Marburg** bei Herrn **Carl Schmidl**.

Anderweitige Bestellungen wollen gerichtet werden an die **Brunnen-Direktion in Kostreinitz, Post Sauerbrunn**.

Henri Nestlé's Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 kr.

Großes Ehren-Diplom.

Goldene
MEDAILLEN
bei verschiedenen
Ausstellungen.



FABRIKSMARKE.

Zahlreiche
ATTESTE
erster medic.
Autoritäten.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

Wien, I., Naglergasse 1.

Depots in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Noss, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Kaufleute, und in allen Apotheken Steiermarks. 784

Ein Wort an die Provinz- Bewohner Oesterreich-Ungarn's.

Benützen Sie so schnell als möglich die nie mehr wiederkehrende Gelegenheit: Ich habe nämlich einige **Tausend Stück Original englische warme**

Reise-Plaids

sehr lang und groß, in dunklen und grauen Farben, welche auch für ganz komplette Anzüge gebraucht werden können, zum Staunen billig erstanden und versende dieselben gegen Sendung oder Nachnahme um den unglaublich billigen Preis

von nur **fl. 4.50** per Stück.

Außerdem verpflichte ich mich noch hier öffentlich, Jedem, dem er nicht gefällt, das Geld sofort zurückzuerstatten. 630

Adresse: **Alex. Hecht**
Wäsche-Magazin, Wien, Stefansplatz 9.

Geschwächte

finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres zerstörten Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen **C. Kreikenbaum, Braunschweig**

Billigst zu verkaufen:

- 1 schwerer Fuhrwagen (828)
- 1 eleganter Kutschierwagen
- 1 einsp. Steirerwagerl
- 1 Wertheim-Cassa
- 2 Fuhr-Kummet.

Anzufragen in der Exped. d. Bl.

Gasthaus-Übernahme.

Ich mache hiemit die höflichste Anzeige, daß ich das **Gasthaus im Brauhause des Herrn Fr. Escheli** am **Hauptplatz** übernommen habe, und bitte die verehrten P. T. Gäste mich mit recht zahlreichem Besuche beehren zu wollen, wogegen ich alles aufbieten werde, um mir die Zufriedenheit derselben in jeder Richtung zu verdienen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Josef Bandhauer,
Gastgeber.

810

Dank und Anempfehlung.

Für den bisherigen gütigen Zuspruch meinen verehrten Kunden bestens dankend, zeige ich zugleich an, daß vom 1. August an in meiner **Fleischhanerei, Postgasse Nr. 8, Dr. Reiser'sches Haus**, das **Kilo Rindfleisch** bester Qual. ohne Unterschied **40 kr.**, **Kalb- und Schweinefleisch** **46 kr.** und **50 kr.** kostet und empfehle mich dem ferneren gütigen Wohlwollen. Hochachtungsvoll
Josef Baumann.

Dank u. Anempfehlung.

Ich danke meinen werthen Kunden für das Vertrauen, welches mir bisher geschenkt wurde und bitte zugleich um ferneren Zuspruch. Meine **Fleischauschrottung** befindet sich vom 1. August im **Frohman'schen Hause**, **Mellingerstraße Nr. 1**. (812)
Ich werde stets bemüht sein meine werthen Kunden sowie zuvor bestens zu bedienen.

M. Husa.

Als Volontär oder Praktikant

wird ein junger Mann mit schöner Handschrift für ein hiesiges Comptoir gesucht. Vorkenntnisse für Comptoirarbeiten erwünscht. Die Adresse ist im Comp. d. Bl. zu erfragen. (809)

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, nicht unter 14 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der **Specereiwarenhandlung des Sorwath & Spalk** in **Klagenfurt**. (832)

Ein Lehrjunge

wird bei **Leonhard Metz** aufgenommen. 824

Starkes Zugpferd und verläßlicher Kutscher gesucht

von **J. Abt, Mellingerstraße**. (820)

Fr. Ilger & Söhne

Uhrmacher (826)

brauchen 15 Stück alte Cylinderuhren.

Hand-Dreschmaschine

zum Ausleihen.

Auskunft in der **Eisenhandlung Brüder Kiss, Marburg, Burgplatz**. (814)

Schöne Oleander

und ein **achtsähriger Lorbeerbaum** stehen billig zum Verkaufe bei **Witwe Lucardi** in der **Magdalena-Vorstadt**. (780)

Schotter unentgeltlich

und schwarze Gartenerde ist billig zu haben bei **Rudolf Mikusch, Burggasse**. (830)

Es werden Bettdecken

aufs billigste verfertigt sowie auch **Strickarbeiten** angenommen: **Herrengasse Nr. 26, 1. Stock**. (838)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
 Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten. **MATTONI'S GISSHÜBLER**

2000 der berühmtesten Aerzte Europas verordnen und attestiren die
Dr. Popp'schen Zahnmittel
 als die best Existirenden für Mund und Zähne.

Vahlreiche Zeugnisse der ersten medicin. Autoritäten. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen

Durch 30 Jahre erprobtes
Anatherin-Mundwasser
 von **Dr. J. G. Popp**
 k. k. Hof-Zahnarzt
 Wien, I., Dognergasse Nr. 2,
 stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhindert üblen Geruch, erleichtert das Zähneputzen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphtheritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.
 Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und kleine zu 50 Kr.

k. k. Hofzahnarzt **Dr. Popp's vegetab. Zahnpulver** macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne ohne dieselben zu schädigen. — Preis per Schachtel 63 Kr. —
Anatherin-Zahnpasta, in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

Popp's arom. Zahnpasta.
 Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. — Preis per Stück 35 Kr.
 k. k. Hofzahnarzt **Dr. Popp's Zahn-Plombe**, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. — Preis per Stück fl. 2.10.

Dr. Popp's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife
 Gemischt analysirt und von vielen medizinischen und ärztlichen Celebritäten Europas als das Beste für die Haut anerkannt.

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen, Syphoden, Mitesser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten überhaupt werden rasch und sicher geheilt. — Preis per Stück 30 Kr.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden im Wiener allg. Krankenhause durch Professor Drasche in Anwendung gebracht und neuerdings **vorzüglich** anerkannt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.
 Depôts: 986 Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruffheim, Apotheker; Mured: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheker; W. Graz: Kalligarrisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Meteorologische Beobachtungen in Piskern vom 28. Juli bis 3. August.

Tage	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
28	75.2	75.4	75.3	10.	8.	11.	Regen und schön
29	75.3	75.1	75.2	11.	18.	16.	sehr schön
30	75.4	75.3	75.	12.	16.5	15.	schön
31	74.9	74.7	74.5	15.	20.	16.	schön und Regen
1	74.9	75.2	75.3	14.	17.	15.	schön
2	75.5	75.4	75.4	14.	18.	15.	"
3	75.4	75.6	75.5	12.	16.	12.	veränderlich Franz Debelat.

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT
 für die
Elektrische Ausstellung in Wien 1883.
 Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883.
 REDACTION:
J. Krämer, Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.
Dr. Ernst Lecher, Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.
 24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.
 Pränumerations-Preis:
 5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.
A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse I.
 Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Neun Medaillen.

OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,
 analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungsorgane und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.
 Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung.
 Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. 479
Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

Bestes Weizenland der Welt
 in etwa vierzehn Tagen von Europa zu erreichen.
MANITOBA
 Nord-Amerika.
 Gesundes Klima! Geringe Steuern! Billiges Leben!
 Heimstätten von 160 Acker Regierungsland, keine weitere Zahlung außer 10 Dollars für Stempel des Besitz-Dokumentes.
 200 Millionen Acker für Ansiedlungszwecke.
 Bericht der vier deutschen Ackerbau-Delegirten, die kürzlich **MANITOBA** besuchten, sowie Karten, illustr. Broschüren (auch in böhm. Sprache) etc. und genaue Informationen bezüglich der Hilfsquellen, der Gewerbe, des Handels, von der
 (674)
Canadischen Agentur in Liverpool
 (England) oder von **Otto Maass, Wien.**

Verstorbene in Marburg.
 28. Juli: Ritag Alois, Stabsführersohn, 10 Wochen, Burggasse, Darmkatarth; Pongráh Robert, Dienstmagdsohn, 4 Wochen, Bergstraße, Darmkatarth; 27.: Barga Anna, Seilermeisterwitwe, 75 J., Feldgasse Herzlähmung; Meyer Maria, Dienstmagdetochter, 2 Mon., Neue Colonie, Magen- und Darmkatarth; 30.: Kofi Ferdinand, Lehramtskandidat, 16 J., Freihausgasse, Tuberkulose; Fische Antonia, Weichenwächtertochter, 3 1/2 J., Mellingerstraße, Diphtheritis; 31.: Matuz Oskar, Oberkonduktorssohn, 8 Monate, Elisabethstraße, Kehlkopfkatarrh; 1. August: Weber Katharina, Wirthschafterin, 43 J., Herrngasse, Unterleibsentartung; Leschnigg Marianne, Schülerin der 5. Klasse, 11 J., Legethoffsstraße, Diphtheritis; Krausz Rudolf, Briefträgersohn, 3 1/2 Monate, Legethoffsstraße, Fraisen; 2.: Pesseg Ferdinand, Tischlermeistersohn, 2 1/2 J., Schlachthausgasse, Diphtheritis.
 Marburg, 4. Aug. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 7.90, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 3.33, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 5.13, Weiden fl. 5.—, Erbsen fl. 2.10 pr. Ott., Fisoln 12 Kr., Linsen 30, Erbsen 22 Kr. pr. Kgr. Hirsebrein 13 Kr. pr. Ut. Weizengries 24 Kr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 0.90, Schweinschmalz 84, Speck frisch 56, geräuchert 78 Kr., Butter fl. 0.85 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 Kr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 58 Kr. pr. Kgr. Milch fr. 10 Kr., abger. 8 Kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.— weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70, pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 Kr. pr. Ott. Heu fl. 2.20, Stroh Lager fl. 2.—, Streufl. 1.10, pr. 100 Klar.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Postzüge.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 13 M. Abends
 Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends
Eilzüge.
 Triest-Wien:
 Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.
 Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.
 Wien-Triest:
 Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.
 Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittags
Gemischte Züge.
 Von Triest nach Würzzuschlag:
 Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
 Von Würzzuschlag nach Triest:
 Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.
Secundär-Züge.
 Cilli-Würzzuschlag:
 Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.
 Würzzuschlag-Cilli:
 Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.
Kärntnerzüge.
 Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh.
 Cizug: 1 U. 40 M. Nachts.
 Nach Villach: 8 U. — M. Nachm.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
 IST
LE HOUBLON
 Französisches Fabrikat
 VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!
 Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS
 Seuls Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS Couleur Mals
LE DRAPEAU NATIONAL Blanc ou Mals
 Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays